

Am Gymnasium geht es jetzt noch fairer zu

Die Schule darf sich ab 23. Juli „Fairtrade School“ nennen – Die Federführung hat Lehrerin Katrin Ertl übernommen

Von Martina Holzmann

Landau. Wenn Hausmeister Ludwig Geng seinen Kiosk in der Aula des Gymnasiums aufsperrt, bekommen Schüler und Lehrer dort seit kurzem nicht nur Käsebrezen und Kakao. Riegel, Saft und andere Kleinigkeiten aus dem Eine-Welt-Laden Shalom haben Einzug gehalten. Hintergrund ist eine Initiative von Lehrerin Katrin Ertl. Sie hat die Schule für das Siegel „Fairtrade School“ angemeldet – mit Erfolg: Ab 23. Juli darf sich das Gymnasium Fairtrade-Schule nennen.

Angefangen hat alles mitten im Lockdown. „Im Februar habe ich im Religionsunterricht mit meinen Sechstklässlern über Kinder in der einen Welt gesprochen“, erinnert sich Katrin Ertl. „Dabei war auch der faire Handel Thema. Als Beispiel für eine Fairtrade-Schule war im Schulbuch die Ursulinen-Realschule Straubing genannt. Da kam mir die Idee, dass wir das auch schaffen können.“

Viele Voraussetzungen waren bereits erfüllt

Ertl machte sich online schlau, welche Voraussetzungen man braucht, um das Gütesiegel zu erhalten. „Mir fiel auf, dass wir vieles davon bereits umsetzen.“ Also hat die Lehrerin mit ihren Kollegen darüber gesprochen – und ist auf offene Ohren gestoßen.

Fünf Kriterien muss eine Schule erfüllen, um sich Fairtrade School nennen zu dürfen: ein Schulteam muss sich bilden, ein Kompass soll Ziele formulieren, im Unterricht wird der faire Handel in mehreren Altersstufen behandelt, Ak-



Faire Snacks bietet Hausmeister Ludwig Geng seit kurzem in seinem Kiosk an. Das war eines der Ziele der Arbeitsgruppe „Fairtrade for Future“ aus Sechstklässlern um Lehrerin Katrin Ertl (i.).

tionen müssen stattfinden und es sollen an der Schule mindestens zwei fair gehandelte Produkte angeboten werden.

„Beim Durchlesen war mir schnell klar: Bis auf ein Team und den Verkauf haben wir bereits alles gemacht“, sagt Ertl. Denn immer wieder beschäffigen sich die Gymnasialisten in diversen Fächern mit dem fairen Handel. „Neben meinen Sechstklässlern haben die achten Klassen zum Beispiel faire Mode behandelt.“

Auch Aktionen haben bereits stattgefunden: „Ein P-Seminar hat Weihnachtswünsche der Senioreneinbewohner gesammelt und diese – soweit es ging – mit Produkten aus dem Eine-Welt-Laden erfüllt. Und bei Elternabenden werden schon länger an einem Stand Produkte aus dem Shalom-Laden angeboten.“

Ertl hat die ganzen Puzzleteile zusammengetragen und mit den Sechstklässlern sowie Mitgliedern des Elternbeirats und Lehrer-Kol-

Schüler erfahren dabei etwas über fair gehandelten Kakao oder den Anbau von Bananen. Kleine Preise gibt es auch zu gewinnen.

Siegel muss alle zwei Jahre erneuert werden

Ertl ist zuversichtlich, jetzt, da das Siegel samt Fahne ab 23. Juli das Gymnasium zieren wird, dass die Fairtrade-Schule keine Eintagsfliege ist. „Ich will das auf jeden Fall etablieren. Dazu soll es im kommenden Schuljahr ein Wahlfach Fairtrade geben, an dem sich jede Altersstufe beteiligen kann.“ Ertl ist gespannt, welche Ideen die jungen Leute dann haben. Und die braucht die Schule auch, wenn sie das Gütesiegel behalten will. „Alle zwei Jahre muss man es erneuern. Da wird wieder überprüft, ob man alle Kriterien erfüllt.“

Einen kleinen Erfolg sieht Katrin Ertl schon mit dem Kiosk-Verkauf: „So ein fairer Riegel kostet mehr als normale Schokoladen. Aber immer mehr Schüler und Lehrer kaufen sie inzwischen und sind begeistert, dass es diese Alternative bei uns gibt.“

WAS IST FAIRTRADE?

Fairtrade verbindet Konsumenten, Unternehmen und Produzenten, Organisationen und Verbraucher. Handel(n) durch bessere Preise für Kleinunterfamilien sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Beschäftigte auf Plantagen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Produkte, die mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet sind, werden nach den internationalen Standards von Fairtrade International angebaut und gehandelt.